Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 16

Artikel: AKS drehen einen Dialektfilm

Autor: Lachat, Pierre

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933481

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

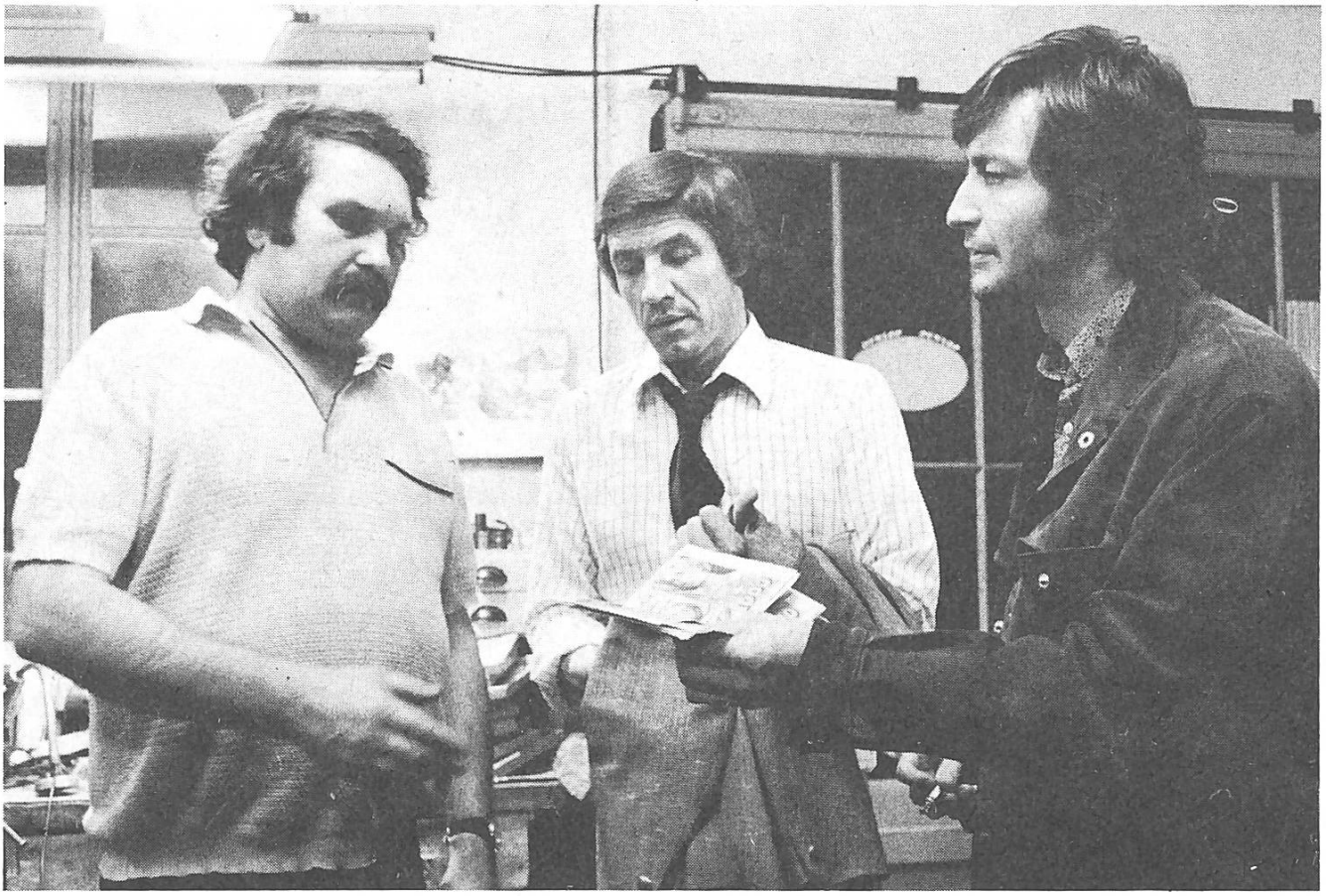
Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AKS drehen einen Dialektfilm

In Biel entsteht der Schweizer Film «Die Fabrikanten» von Aebersold, Klopfenstein und Schaad

Die Bieler Urs Aebersold, Clemens Klopfenstein und Philipp Schaad gehörten in den Jahren 1965 und 1966 zu den Jungfilmern der ersten Stunde. Als «AKS» spielten sie in der frühen Schweizer Schmalfilmkultur zumindest eine markante Aussenseiterrolle. Ihre Zürcher und Berner Kollegen verschrieben sich in der Folge dem Dokumentar-, Agitations- und Kunstfilm. Die drei Nordwestschweizer jedoch, die meist in Basel anzutreffen waren, wählten wie die Welschen den Weg des stärkeren Widerstandes: sie wollten Spielfilme machen.
Der «Blick» wies sie, unter Beförderung zu «Leuten von heute», vor ein paar Tagen immer noch als «Jungfilmer» aus (und vergass darob, ihre Namen zu nennen). In Wahrheit sind AKS über ihrem Projekt für einen abendfüllenden Kinofilm nahezu dreissig geworden: Vier Jahre ihres Lebens haben sie gebraucht, um die erforderlichen 400000 Franken bei Bund und Fernsehen, bei den Kantonen Basel und Bern aufzutreiben. Neben dem Basler Verleih Victor-Film beteiligt sich auch die Partner-Film AG an den Kosten. Im Verwaltungsrat dieser ebenfalls in Basel ansässigen Firma findet man den Werbefachmann und Schriftsteller Markus Kutter, den SP-Nationalrat Andreas Gerwig und den Medienpädagogen Stefan Portmann. Die Partner-Film AG hat bisher Werbefilme hergestellt. Die AKS-Produktion ist ihr erstes Abenteuer auf dem Gebiet



Franz Matter, Fred Haltiner und Hans-Ruedi Twerenbold in «Die Fabrikanten»: eine Geschichte, bei der es um Geld geht.

des Spielfilms. Schliesslich hat auch noch die Migros etwas gespendet. Ganz beziehungsreich, als wollten sie von sich selber sprechen, nannten AKS ihr Projekt «Die müden Träumer», bevor sie dann den neutraleren Arbeitstitel «Die Fabrikanten» wählten.
Erzählt wird von – natürlich frei erfundenen – Uhrenindustriellen in Biel, von Interessen, Intrigen, Fusionen, Schmuggel und ganz allgemein von Geschäftsmethoden aus dem Repertoire des Kriminal- und Actionfilms. Von Grosskonzernen aufgekaufte und bisweilen stillgelegte Kleinbetriebe und der Konkurrenzdruck auf dem Weltmarkt bilden den wirtschaftlichen Hintergrund legaler und anderweitiger Transaktionen. Sie finden das Interesse der Polizei, die aber nur dem konzertierten diskreten Schweigen aller Partner begegnet. Ein ganz kleiner Helfershelfer landet hinter Gittern, die übrigen Schwierigkeiten werden ohne öffentliches Aufsehens unter Gentlemen beigelegt wie in den bitteren italienischen Politkrimis von Francesco Rosi oder Elio Petri. Aebersold (Regie), Klopfenstein (Bild) und Schaad (Buch und Produktion) möchten demnach einen engagierten und spannenden Film machen. Sie gewärtigen denn auch, wegen der Politik von rechts und wegen der Unterhaltung von links angegriffen zu werden.
Möglicherweise von filmhistorischer Bedeutung für die deutsche Schweiz ist aber dieses: Gewesene Jungfilmer, die einst eine Alternative zum Dialektfilm der vierziger, fünfziger und frühen sechziger Jahre suchten, machen jetzt selbst – in Farbe und im 35-mm-Format – einen Dialektfilm. Es scheint, als sei noch nichts Besseres erfunden worden. Keine Weltstädte, nur die Provinz bietet sich hierzulande als Handlungsort an, und in ihr wird eine wenig verbreitete Sprache gesprochen. Diese Beschränkung verdrängen AKS nicht, sondern spielen sie in einem bewusst provinziellen Film aus. Ist er schlecht oder mittelmässig, erreicht er sowieso nur die Provinz, aus der er kommt, und später das Fernsehen, das alles unbesehen verzehrt. Im andern Fall wird er auch die Kinos der Weltstädte erreichen, wo alle guten Filme, gleich welcher Herkunft und Sprache, zumindest eine Chance haben.
In einem wichtigen Punkt korrigieren AKS das klassische Konzept des Dialektfilms. Schauspieler aus St. Gallen, Basel oder Chur mussten früher sprechen, als seien sie an der Zürcher Langstrasse oder im Emmental aufgewachsen. Man wollte authentisch sein, konnte aber natürlich das feinhörige Volk nicht täuschen. AKS sind jetzt lieber offen unauthentisch als heimlich scheinrealistisch: Jeder Darsteller, wie immer bielerisch auch der Bieler sein mag, den er verkörpert, spricht seinen gewohnten Dialekt. Fred Haltiner zum Beispiel tönt wie die Leute zwischen Walenstadt und St. Moritz, den Akzent von Walo Lüönd findet man zwischen Thalwil und Arth-Goldau. Weitere Darsteller, allesamt unbielerischer Herkunft, sind Melitta Gautschy, Hans-Ruedi Twerenbold, Adolf Spalinger, Franz Matter, Markus Mislin und Kurt Knuth. Première soll noch vor oder bald nach Neujahr sein.

Pierre Lachat

TV/RADIO-TIP

Samstag, 18.August

20.00 Uhr, DRS I

Ein grosses Tier fängt man nur selten

Professor Greaves verbringt sein Wochenende als Gast auf dem Landsitz des Sekretärs im britischen Aussenministerium. Weslie und Henry, zwei aufgeweckte Knaben, bringen ihn in Verlegenheit, als sie ihn über seinen Beruf ausfragen. Er arbeitet an der Entwicklung von Sprengköpfen atomarer Abwehrraketen. Plötzlich verschwindet der Wissenschafter auf mysteriöse Weise. Ist er einem Verbrechen zum Opfer gefallen? Die wildesten Vermutungen werden angestellt, wobei sich der kleine Weslie zuletzt als nicht ganz unschuldig erweist. – John Grahams Hörspiel wurde von Edwart Rothe ins Deutsche übersetzt. Die Musik komponierte Hans Moeckel; Regie führt Joseph Scheidegger.